

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Anlässlich der Preisverleihung durch die Hans- Rönn- Stiftung „Menschen für Tiere“
an Peter H. Arras am 29.09.2002 in Düsseldorf, hält dieser folgenden Vortrag:

„Das LEBEN ist heilig, die WAHRHEIT Gesetz!“

Sehr verehrte Frau, sehr verehrter Herr Rönn, verehrte Stiftungsgremien,
liebe Anwesenden,

ich bedanke mich herzlich für die Verleihung des Hans-Rönn-Stiftungspreises und die damit verbundenen anerkennenden Worte von Herrn Alfons Maniewski. Danken möchte ich vor allem auch dem Diplom- Politologen Herrn Edgar Guhde, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Karnowski und Frau Renate Karnowski- Brucker, die sich, wie ich erfahren habe, in besonderer Weise für die Berücksichtigung meiner Person eingesetzt haben.

Ich nehme diesen Preis für all jene Tiere entgegen, die trotz ihrer Sensibilität und Bedrohtheit durch den Menschen noch immer nicht im Rahmen der tierschützerischen Bemühungen in Deutschland und darüber hinaus angemessen berücksichtigt und geschützt werden.

Ich nehme diesen Preis, um ihn in voller Höhe jener Organisation zur Verfügung zu stellen, die seit nunmehr 13 Jahren unermüdlich und weitestgehend alleine gleich einem Rufer in der Wüste jenen ihre Stimme leiht, die sich allzu oft in keinster Weise gegenüber dem meist nur emotional urteilenden Menschen verständlich machen können. Die von mir gegründete **AKT-AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ gGmbH** wird diesen Betrag für die Finanzierung ihrer vielfältigen Projekte und Einrichtungen einsetzen, denn die Tiergruppen, denen unser besonderes Augenmerk gilt, stehen aus spezieisistischen Gründen im Schatten des Spendenmarktes.

Ich möchte Ihnen, verehrtes Auditorium, nun nicht unsere Arbeit darlegen, denn darüber gibt es bereits mannigfache Abhandlungen, die wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen werden. Vielmehr möchte ich über meine Motive sprechen, über den geistigen Hintergrund, meine Ethik, die eine Voraussetzung dazu ist, dem Leben ohne Ansehen seiner Art, vorurteilslos gegenüberzutreten, aus dessen Recht auf Leben, Schutz und

Lebensraum für uns Menschen Pflichten erwachsen, die ein zwingender Bestandteil unseres Menschentums schlechthin werden müssen, wenn aus dem Täter Mensch endlich ein menschlich Tätiger werden soll.

Der Begriff Speziesismus wird zumeist nur bezüglich der Diskriminierung der Tierwelt durch den Menschen eingesetzt, obwohl doch der Begriff Anthropozentrismus diesen Missstand viel treffender bezeichnet. Dass jedoch der Mensch (und somit auch viele Tierschützer) den Wert verschiedener Tierarten unterschiedlich bemisst und deshalb den einen Tierarten Schutz zubilligt und anderen zugleich verweigert, erkannte ich als das, was man wahrlich als Speziesismus bezeichnen muss. Auf Deutsch würde ich ihn als Tierarten-Rassismus bezeichnen, also die unterschiedliche Wertzumessung gegenüber Tieren aufgrund ihrer artspezifischen Merkmale und Wesensarten. Tieren, die dem Menschen emotional und stammesgeschichtlich nahe stehen, wird mehr Leidensfähigkeit zuerkannt, weswegen für diese mehr gekämpft wird. Dabei gilt sowohl bei der Gesetzgebung, als auch bei der Wissenschaft abwegigerweise der Mensch als Maßstab, mit dem alle ca. 1,5 Mio. Tierarten bemessen werden. Tiere mit konstantwarmer Körpertemperatur rangieren demnach vor den wechselwarmen Wirbeltierarten, weil der Mensch ein „Warmblüter“ ist. Wirbeltiere rangieren vor jenen Tierarten, die kein ZNS aufweisen, weil der Mensch selbst auch eine Wirbelsäule besitzt. Und Tiere, die im Wasser leben, werden weniger beachtet und geschützt als Tiere, die wie wir an Land leben.

Dieses Verständnis vom mit uns existierenden Leben ist zutiefst unwissenschaftlich und zeugt von Ignoranz und Ungerechtigkeit.

Da alle Tiere über die Fähigkeit des aktiven Ortswechsels verfügen, benötigen sie auch Sinnesorgane, nach denen sie die Kriterien sondieren können, um sich dorthin zu begeben, wo ihre Bedürfnisse Befriedigung finden. Sinnesorgane setzen ein Nervensystem und ein Nervenzentrum voraus, um die Informationen auswerten und in Aktion umformen zu können. Die stammesgeschichtliche Beständigkeit einer Art, also die Frage, wie lange eine Lebensform erfolgreich und weitestgehend unverändert den selektiven Kräften der Evolution getrotzt hat, ist als Beweis dafür zu werten, dass diese unter den Bedingungen in ihrem Lebensraum erfolgreich ist. Ein solches Tier dennoch als primitive Lebensform mit minderer Wahrnehmungs- und Leidensfähigkeit zu bezeichnen, ist nicht wissenschaftlich, sondern arrogant. Weiterhin ist es die zumeist ausschließlich emotionale Sichtweise der Bevölkerung, die von mitleiderregenden Auslösern, Sympathie und Aussehen, Lebensweise und Image einer Tierart die Intensität ihrer Ergriffenheit ableitet. Deshalb werden natürlich notleidende Affen, Katzen und Hunde dramatischer empfunden als gequälte Schweine, Reptilien, Fische oder Krebse.

Von Anbeginn meines Wirkens war ich bestrebt, tunlichst darauf zu achten, niemandem deshalb Unrecht zu tun, nur weil mein eigener Horizont zu eng ist, um das Ausmaß an Not und Bedarf eines Lebewesens zu erfassen. Es ist deshalb nicht wichtig, wie

wir als Menschen die Dinge empfinden, sondern wie sie tatsächlich, insbesondere aus der Wahrnehmung des betreffenden Lebewesens, sind. Gerade mein stets praktisch getreteter Umgang mit dem Problem Tierschutz über jede Artenschanke hinweg war Garant dafür, die Tiere nicht misszuverstehen.

Wenn wir es mit dem Tierschutz wirklich ernst meinen, kommen wir nicht umhin zu erkennen, dass wir uns um alle Tiere zu kümmern haben, wenn wir uns letztlich nicht genau in jener Weise an den Tieren vergehen wollen wie die, gegen die wir kämpfen. Wir sind gehalten, das Gerechtigkeitsgefühl durch **Gerechtigkeitsbewusstsein** zu ersetzen und wir müssen erkennen, dass es nicht um die Linderung unseres selbst verspürten Mitleides gehen kann, sondern um die Beendigung des Leides jener, mit denen wir Mitleid verspüren.

Emotionen bei der Beurteilung und Darstellung von Tierschutzproblemen haben uns nicht nur einen schlechten Ruf beschert, sie haben uns allzu oft in blinden weil verstandeslosen Aktionismus getrieben, von dem kaum ein Tier profitiert hat. Die Sache der Tiere hat uns ausschließlich zu interessieren, wir müssen als Tierschützer unsere Wahrnehmung und unser Handeln auf Logik und Vernunft stützen, um im Eifer des Gefechtes möglichst niemandem Unrecht zu tun und vor allem, um das stumme bzw. artikulationslose Elend unserer zahlreichen vom Menschen gebeutelten Mitlebewesen nicht zu übergehen.

Es gibt kaum eine Lebensform, die nicht von der menschlichen Destruktivität, Rücksichtslosigkeit und Gier erfasst ist. Die meisten Tiere, die davon betroffen sind, haben wir als Tierschützer noch gar nicht richtig wahrgenommen, geschweige denn in unsere Überlegungen und Bemühungen mit einbezogen. Ein Hund macht uns mit seiner Stimme und seinem Verhalten darauf aufmerksam, dass er etwas will oder dass er leidet. Ein Fisch kann das nicht. Auf wen von beiden müssen wir also mehr achten, damit wir beiden vollauf gerecht werden können? Und da sind die zahlreichen Tiere, die sich mimisch, gestisch und akustisch zwar ausdrücken können, deren Signale wir aber aus Unkenntnis und Ignoranz nicht richtig interpretieren.

Die all diese Tiergruppen betreffenden Probleme bezeichne ich als „**unterrepräsentierte Tierschutzthemen**“. Unterrepräsentiert ist z.B. das Thema „**Zoohandel Heimtierhaltung**“, das ich seit 1988 als einziger Tierschützer gesamtheitlich und mittlerweile erschöpfend behandle und das nach den landwirtschaftlichen Nutztieren die größte Nutztiergruppe in Deutschland von ca. 150 Mio. Individuen darstellt, davon gehören die meisten Tiere wildlebenden Arten an. Zudem umfassen die sogenannten Heimtiere die größte Artenvielfalt im privaten und gewerblichen Sektor und ihr Schicksal spielt sich in der durch Artikel 13 GG abgeschotteten Privatsphäre jenseits von Recht, Gesetz und Öffentlichkeit ab. Es gelang mir bis heute nicht, die Tierschutzbewegung dazu zu bewegen, sich dieses Problemgiganten anzunehmen. Als ich anfang, in die Wüste zu rufen, betrug die Umsätze der Heimtierbranche 6,1 Mrd.

DM, heute boomt die Branche um das Fünffache und hat somit eine Größe erreicht, die wir kaum noch in den Griff bekommen können.

Im Jahre 1995 veranstaltete die AKT die „**Erste Demo für Fische in Europa**“. Ich wollte damit erreichen, dass die Tierschützer und die Öffentlichkeit endlich auf die größte Opfertiergruppe weltweit aufmerksam wird, die Kiemenatmer, deren Anzahl uns allenfalls in Tonnen Gewicht bekannt ist. 100 Mio. Tonnen Meerestiere verarbeitet die Menschheit jährlich. Gefangen hat sie jedoch das Fünffache, wobei vier Fünftel tot als Beifang wieder über Bord gehen. Alle diese Tiere sterben auf die qualvollste Weise, die denkbar ist - sie werden erstickt und erdrückt. Ihr Überlebenskampf dauert bis zu 20 Minuten, oft werden sie noch lebend verarbeitet, doch weil es nur kalte, gefühllos anmutende Fische, Krebse und Weichtiere sind, haben sie offensichtlich keine Tierschutzrelevanz. Gar nicht erst anfangen will ich mit Binnenfischerei, Angelsport, Aquakultur, Aquaristik etc.!

Beispiel Zoo:

Seit Jahren brüllen Tierschützer lauthals, dass Zoos Tierknäste seien, doch als das Zeitfenster im März 2000 eintraf und uns die Gelegenheit gab, der Institution Zoo empfindlich zu schaden und ihre Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit zu erschüttern, da war die AKT abermals alleine - ich meine den Eisbärenskandal von Nürnberg, bei dem vier überalterte und zuchtuntaugliche Tiere, aus Karlsruhe entliehen, gemeuchelt wurden. Da uns die breite Tierschutzbewegung nicht deckte, haben wir noch heute mit übelsten Repressalien seitens der Stadt Karlsruhe zu kämpfen. Der Eisbärenfall kostete die AKT insgesamt mind. DM 20.000,-- Wird uns die Tierschutzbewegung zu Hilfe eilen, wenn die Stadt dabei ist, uns auszulöschen?

Der Tierschutz, falls es ihn als solchen gibt, hat als die Institution in der Gesellschaft zu fungieren, die Missstände anprangert und eine ständige Intervention bei Bevölkerung, Medien, Politik und Wirtschaft auf allen Ebenen leistet, um *den Tieren seine Stimme zu leihen*. Wir haben Autorität und Kapazität zu allen Fragen des Tier- und auch Naturschutzes zu sein.

Tierschutz ohne Tierkenntnis ist nicht machbar - nehmen wir also die Herausforderung an, um wirklich zu verstehen, was die Tiere wollen und brauchen.

Nachdem ich so ziemlich alle tierschutzrelevanten Tierarten kenne, da ich mich seit meiner Jugend mit ihnen befasst habe, konzentriere ich mich seit ca. 8 Jahren in zunehmenden Maße auf die letzte Art, den Menschen. Der Mensch ist das Problem, er ist das „**Monster der Evolution**“.

Sein Verhalten gegenüber der Mitwelt lediglich als boshaft und gemein abzutun, wäre jedoch zu banal und würde niemandem helfen. Der Mensch ist das Produkt eines Systems, das er selbst geschaffen hat und in dem er zum willenlosen Rädchen verkommen ist, unfähig, sich selbst zu bestimmen, abhängig und vor allem getrieben von einem unbändigen Egoismus, der durch Medien und Produktwerbung ständig bedient und ausgeweitet wird. Wir sind es den Tieren schuldig, dass wir uns mit ihrem Erzfeind auseinandersetzen, indem wir uns mit seiner Psyche, seiner Sozialdynamik und seiner Herkunft befassen. Auch der Mensch ist ein Tier und wer die Tiere wirklich kennt, der

kann sich auch aus dem Verhalten des Menschen einen Reim machen. Das, was den Menschen vom Tier unterscheidet, der Verstand, ist gleichsam das, was das Problem darstellt. Der Verstand gehorcht jedoch dem Egoismus und zwingt den Menschen dazu, all das zu tun, was diese Welt ruiniert und die Tiere in seine Knechtschaft versetzt hat. Doch genau dieser Verstand ist es auch, der es dem Menschen möglich macht, sich harmonisch in die Biosphäre der Erde zu reintegrieren. Hierzu müsste es dem Menschen gelingen, sein Ego mittels Vernunft zu reglementieren, so dass ein Lebewesen entsteht, das nicht deshalb im Rahmen bleibt, weil es nicht anders kann, sondern deshalb, weil es im Rahmen bleiben will.

„Das einzige Tier, das an die Kette gehört, ist das Tier im Menschen!“

Die Menschheit braucht deshalb eine **ganzheitliche, egalitär-biozentrische Ethik**, die ***Mitweltethik***, eine neue Software sozusagen, die gewährleistet, dass unsere evolutionsbiologische Errungenschaft, ich meine die Vernunftbegabung, nicht zu unserem Grabe wird, in das wir unsere Mitwelt mit hineinziehen. Der Mensch ist grundsätzlich dazu prädestiniert, sein Ego zu zügeln und sich selbst zu reglementieren. Er hat es in der Geschichte immer wieder bewiesen. Fragt man Menschen weltweit nach Gut und Böse, richtig und falsch, ergeben sich im Wesentlichen gleiche Werte. Und der Mensch ist neugierig, will lernen, verstehen, begreifen, er will gut sein, Rücksicht nehmen, wenn diese Ideale in dieser Welt auch nur noch einen Pfifferling wert wären. Gegenwärtig ist der Altruist der dumme August des Egoisten und „Gutmensch“ ist ein neuzeitliches Schimpfwort. Leider wird der Mensch mehr denn je von diesem materialistischen System in Beschlag genommen und verflacht geistig und auch intellektuell immer mehr. Dennoch leiden immer mehr Menschen unter wachsendem Mangel an Halt, Inhalt und Kontinuität in einer Zeit, die keine Zeit mehr hat außer für's schnelle Leben.

Ich sehe durchaus das **Hocoeth- Potential** im Menschen. Hocoeth (Homo cognoscens ethicus) nenne ich jene Menschenart, die als einzige überhaupt dafür in Betracht kommt, zu überleben, die Linie der Hominiden fortzusetzen, indem sie den Anra (Animal rationale) und Hosa (Homo sapiens) ablöst und sich harmonisch in die Biosphäre integriert.

Die Software des Hocoeth ist die Mitweltethik, die wir bei der AKT ausformulieren, indem wir sie auf alle relevanten Bereiche zuschneiden.

***Auf einem schiefen Fundament
kann kein gerades und stabiles Haus errichtet werden!“***

Ohne Wahrheitstreue kann der Realität, die ebenso konsequent, ja geradezu unbarmherzig mit uns umspringt und die sich gleichsam an das Gesetz von Ursache und Wirkung erbarmungslos hält, nichts für die Lebewesen erreicht werden - das muss jedem von uns klar werden. Daher mein Wahlspruch:

„Das Leben ist heilig, die Wahrheit Gesetz“.

Pragmatismus und Opportunismus, Scheinheiligkeit und Diplomatie halten auch im Tierschutz immer mehr Einzug und grenzen mitunter geradezu an Prostitution. Da speist uns die Regierung nach über 10jährigem Kampf für die Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz mit den drei läppischen Wörtchen „...und die Tiere.“ ab und die Oberen der Tierschutzdachverbände geben ihnen zum Dank auch noch die Absolution, sich der Öffentlichkeit als tierschützerische Saubermänner präsentieren zu können, anstatt sie öffentlich abzustrafen.

Verzweiflung und zunehmende Mutlosigkeit haben die Tierschutzbewegung resignieren und schrumpfen lassen. Während die einen immer radikaler und militanter werden, sitzen die anderen der Politik auf dem Schoß. Beide Lager werden gleichsam nichts für die Tiere erreichen können, nichts, das mit der **Würde von Tier und Tierschützer** wirklich vereinbar wäre.

Tierschutz richtig verstanden bedeutet **tagtäglich praktizierte Selbstlosigkeit**, denn die meisten Tiere sind uns für unseren Schutz nicht dankbar, weil sie die Zusammenhänge nicht zu erkennen vermögen. Die Menschen sind es zunächst ebenso nicht, denn das, was wir von ihnen wollen ist ihnen unbekannt, prallt allzu oft an ihrer Konservativität, Bequemlichkeit und Renitenz ab. Während Menschenrechtler mit der Solidarität ihrer Schützlinge und deren Anhänger rechnen können, haben wir Tierrechtler fast alle gegen uns. Und obwohl das so ist, sind wir es, die im Grunde die größte, mächtigste und einigste Bewegung sein müssten, denn keine Interessengruppe hatte je mehr Klientel zu vertreten, nämlich die Mehrzahl der Erdbevölkerung. Anstatt uns zusammenzutun und für die Rechte derer zu kämpfen, denen man sie einst einfach abgesprochen hatte, kämpfen wir oft mehr gegeneinander, anstatt gemeinsam gegen unsere wirklichen Gegner vorzugehen.

Nach meiner Definition umfasst Tierschutz die Gewährleistung des Rechts der Tiere auf Leben, Schutz und artgemäßen Lebensraum.

Tiere in der Haltung des Menschen haben Anspruch auf tier- und artgemäße, verhaltensgerechte, hygienegerechte und sichere Haltung, Pflege, Versorgung und Ernährung. Ohne eine gemeinsam getragene biozentrisch-egalitäre Ethik, einen Tierschutz-Kodex und eine gemeinsame, koordinierte Strategie, werden wir nicht wirklich etwas für die Tiere erreichen können.

Und vor allem müssen wir damit anfangen, unser Schubladendenken zu überwinden und unsere „Schularbeiten“ endlich nachzuholen. Zuviel Beliebtheit und Konzeptlosigkeit bestimmen das tierschützerische Vorgehen noch immer. Die wenigsten kennen sich mit der komplizierten weil vielschichtigen Materie wirklich aus und glauben, dass Tierliebe schon genügen würde, das Richtige zu tun.

Noch immer beherrscht der Negativismus die Agitation und Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit. Es wird mit Mitleid und mit Emotion gearbeitet, obwohl uns die Erfahrung lehrt, dass die emotionale Ergriffenheit nicht mal die Wegstrecke vom Fernseher zum Kühlschrank übersteht.

Mit Mitleidsmasche kann die Emanzipation der Tiere gegenüber den Menschen nicht erreicht werden. Schreckbilder und „Wir sind gegen alles“- Parolen haben m.E. nicht den erwünschten Effekt erzielt, nämlich die Würde unserer Mitlebewesen bei den Menschen nachhaltig ins Bewusstsein zu rufen. Die AKT hat in ihren zahlreichen Schriften und Stellungnahmen, Presseerklärungen und Medienauftritten auf NEIN, KEIN, STOP, etc. weitestgehend verzichtet und sich stattdessen stets der Mühe unterzogen auszuformulieren, wofür sie eintritt.

Sagen wir also JA zu einer fundamentalen Neuorientierung, indem wir retrospektiv die Erfahrungen von über 30 Jahren politischer Tierschutzarbeit auswerten und daraus Konsequenzen ableiten, die zwangsläufig zu einer Kurskorrektur führen.

Das JA enthält alle Möglichkeiten, das NEIN ist leer!

Ich habe versucht Ihnen darzulegen, wie mein Gedankengerüst grundlegender Reformen im Umgang mit Tieren in der Gesellschaft und durch jene, die angetreten sind, Tiere zu schützen, aussieht.

Man sehe es mir nach, dass mein Vortrag an vielen Stellen sehr beherzt, kritisch und auch konfrontativ gewesen ist. Ich habe ein großes Herz, aber mein Gehirn ist weitaus größer. Das Gehirn sollte unser Steuermann sein, der die Richtung vorgibt, unser Herz ist der Motor, der mit Macht in die Richtung treibt, die uns der Verstand und nicht die Emotion gebietet. Wir tragen alle Verantwortung für das, was an Unrecht und Elend auf Erden geschieht. Verantwortung bedeutet, dass wir Antwort geben können, wenn wir gefragt werden würden, weshalb wir tun, was wir tun, bzw. unterlassen, was wir unterlassen. Ich gestalte meine Arbeit stets so, dass ich guten Gewissens und mit Vernunft vertreten kann, was ich tue. Ich möchte mir niemals vorwerfen müssen, weite Teile der gemarterten Tierwelt unbeachtet gelassen zu haben und jeder wahre Tierschützer sollte es mir gleich tun.

Ich weiß, weil ich es immer wieder erlebe:

Mit meinen Überzeugungen werde ich gegenwärtig noch nicht die Mehrheit erreichen, weil die Mehrheit ja das trägt, wogegen gekämpft werden muss. Wie könnte sie sich also auf meine Seite schlagen. Doch sicher ist auch, dass ich jene erreichen werde, die wahrhaftig und konsequent die Belange des Lebens vertreten und dabei stets die Gesetze der Wahrheit beachten.

Ein langer Weg beginnt mit einem einzigen Schritt. Wichtig ist, dass wir den Weg nicht deshalb gehen, weil wir gerne laufen, sondern, damit wir ans Ziel kommen. Wenn wir stets unserer Sache treu bleiben, auch wenn's schwer fällt, wenn wir stets darauf achten, dass wir unser Ziel nicht aus den Augen verlieren und wenn es uns gelingt, nicht hinfällig zu werden, dann gebietet es die Logik, dass wir auch im Ziel ankommen.

Vergessen wir nie: Als Angehörige der Spezies Mensch trifft uns eine **zweifache Verantwortung**: Gegenüber der wehrlosen Tierwelt haben wir Wiedergutmachung zu leisten. Gegenüber den Menschen haben wir für Einsicht und Entwicklung Sorge zu tragen und den kollektiven Schuldenberg gegenüber der Mitwelt abzutragen. Ich weiß, dass es nichts Schwereres gibt, als Tierschützer zu sein und zugleich nichts, was mehr entwickelt und erfüllt, nämlich das mit einem Tier zu tun, was wir tief in uns für uns selbst ersehnen, nämlich dass ein mächtiges Wesen kommen und uns von unseren Leid erlösen möge. Letztlich gilt es, der Erfordernis zum Tierschutz die Grundlage zu entziehen, indem wir artübergreifende Gerechtigkeit schaffen, denn eine Welt die Tierschutz braucht, ist eine kaputte Welt.

Jeder von uns hat die Macht, Gutes zu tun, denn unsere Welt ist voller Leben und überall tut Hilfe und Umsicht Not.

Ich freue mich, die Geschicke der AKT gemeinsam mit meinem Freund Alexander Schmidt und meinem Vater Rudolf Arras fortsetzen und ausweiten zu können und danke den beiden sowie allen Spendern und Förderern, die unsere AKT ermöglichen und finanzieren. Möge der Kreis dieser wachsen, denn Tiere und Mitwelt brauchen die AKT mehr denn je!

Der Sinn des Menschseins besteht darin, die Welt dereinst besser zu verlassen, als wir sie angetroffen haben, was in zweifacher Hinsicht gilt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

© Peter H. Arras

Düsseldorf, den 29.09.2002

AKT-AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH

ENDE

Copyright by Peter H. Arras/AKT gGmbH, 15.09.2002

